

Prof. Dr. Anja Steinbach (Universität Duisburg-Essen)

Das Wohlbefinden von Kindern und Eltern im Wechselmodell. Ergebnisse der Studie „Familienmodelle in Deutschland“ (FAMOD)

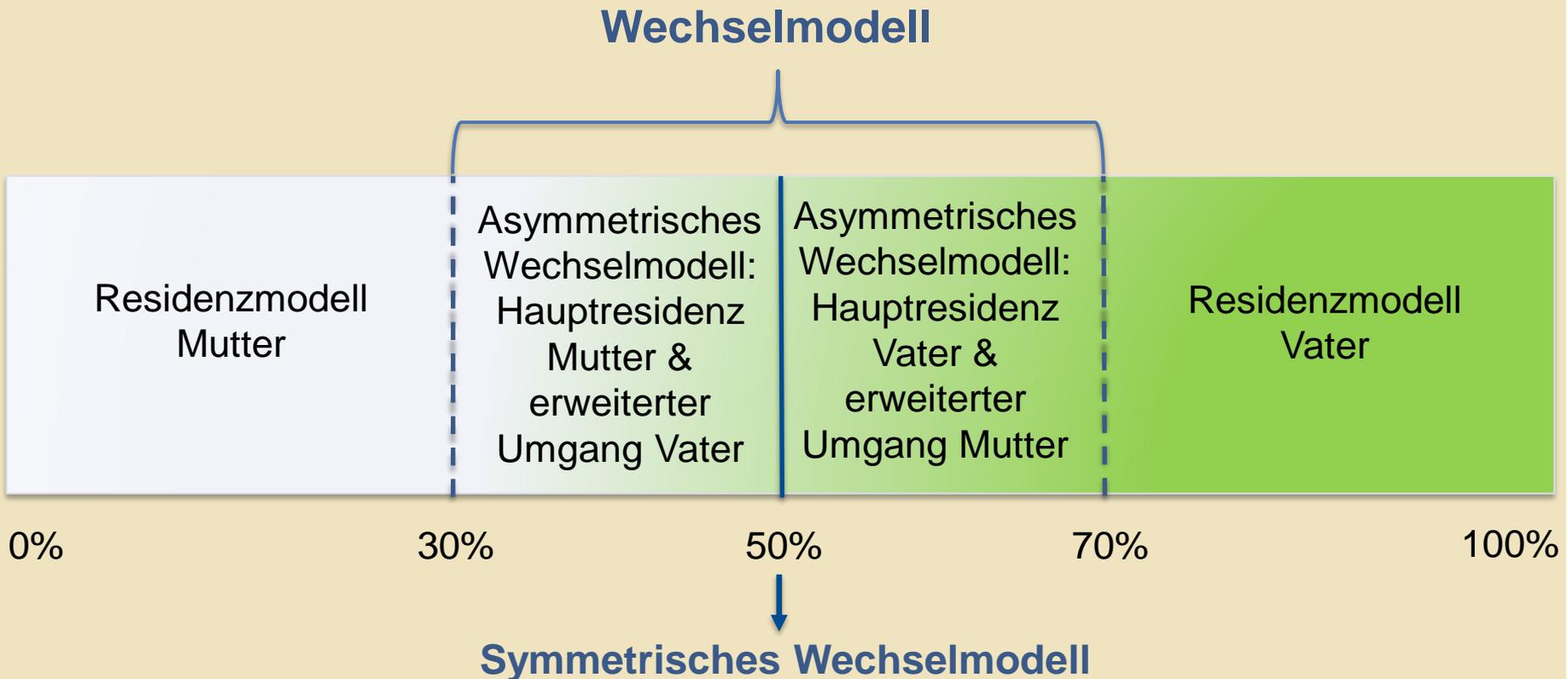


Der Paritätische Gesamtverband
Inforeihe Kinder, Jugend und Familie
27. Oktober 2022
Online

- Definition (Zeit & Anzahl der Wechsel) & Verbreitung Wechselmodell
- Hintergrund: Pro- und Kontraargumente zur Praktizierung des Wechselmodells
 - Argumente Wohlbefinden Kinder
 - Argumente Wohlbefinden Eltern
- Sozialwissenschaftliche Studienlage zum Wechselmodell
 - Kinder
 - Eltern
- Die Studie „Familienmodelle in Deutschland“ (FAMOD)
- Ergebnisse der Studie „Familienmodelle in Deutschland“ (FAMOD)
 - Wohlbefinden von Kindern
 - Wohlbefinden von Eltern
- Fazit

Definition des Wechselmodells

Betreuungsmodelle nach Zeit im Haushalt des Vaters



Angelehnt an: Meyer et al. 2017: 502

Anzahl der Wechsel: Beispiele für das symmetrische Wechselmodell

Tägliche Wechsel

MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	Anzahl Wechsel
M	V	M	V	M	V	M	V	M	V	M	V	M	V	13

Aufteilung 3/4 Tage

MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	Anzahl Wechsel
M	M	M	M	V	V	V	M	M	M	V	V	V	V	3

Wöchentliche Wechsel

MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO	Anzahl Wechsel
M	M	M	M	M	M	M	V	V	V	V	V	V	V	1

Verbreitung des Wechselmodells

- Referenzgruppe für Anteil des Wechselmodells = **Trennungs- und Scheidungsfamilien**
- Zahlen für nur einige Länder bekannt & z.T. ungenau (siehe Steinbach 2019)
 - **Deutschland** (40:60): 4,2% (pairfam) - 4,8% (AiD:A)
 - Belgien (33:67), Schweden (50:50): ca. 35-40%
 - Norwegen (50:50): 30%
 - Dänemark (50:50), Niederlande (50:50): 20%
 - Kanada (40:60): 5% (Ontario) bis 26% (Quebec)
 - Australien (30:70): 16%
 - Spanien (unterschiedlich je nach Provinz): 15%
 - Großbritannien (50:50): 12%

Hintergrund: Pro- und Kontra- argumente zur Praktizierung des Wechselmodells

▪ Argumente für positiven Zusammenhang

- Häufiger Kontakt zu beiden Eltern = bessere Vater-Kind-Beziehung (Vergleich: Residenzmodell bei der Mutter)
- Weniger Verlustängste & weniger Sorgen bei den Kindern
- Zugang zu emotionalen, sozialen und finanziellen Ressourcen beider Elternteile

▪ Argumente für negativen Zusammenhang

- Leben in zwei Haushalten führt zu hohem Maß an Instabilität & Stress bei Kindern
- Statt sichere Bindungen zu beiden Eltern, keine sichere Bindung
- Hohes elterliches Konfliktniveau = negative Auswirkungen bei häufigem Eltern-Kind-Kontakt
- Wechselmodell nicht ohne weiteres geeignet für Kinder jeden Alters

■ Argumente für positiven Zusammenhang

- **Hauptbetreuender Elternteil:** Entlastung durch Teilung der Betreuungs- und Erziehungsaufgaben; mehr Zeit für Erwerbsarbeit, Freizeit und soziale Kontakte; weniger Konflikte mit Kind & anderem Elternteil
- **Nicht hauptbetreuender (sog. externer) Elternteil:** Kontinuierliche Ausfüllung der Elternrolle; keine Wahrnehmung von Verlust; weniger Frust & Wut auf Rechtssystem; bessere Eltern-Kind-Beziehung; weniger Konflikte mit anderem Elternteil

■ Argumente für negativen Zusammenhang

- **Hauptbetreuender Elternteil :** Notwendigkeit von mehr Kommunikation, Koordination & Kooperation; Wahrnehmung von Verlust; mehr Konflikte mit anderem Elternteil
- **Nicht hauptbetreuender (sog. externer) Elternteil :** Notwendigkeit von mehr Kommunikation, Koordination & Kooperation; weniger Zeit für Erwerbsarbeit, Freizeit und soziale Kontakte; mehr Konflikte mit Kind & anderem Elternteil
- Größerer finanzieller Aufwand

Sozialwissenschaftliche Studienlage zum Wechselmodell

Methodische Einschränkungen

- Studiendesign, Stichprobengröße, sozialer Kontext, betrachtete Outcomes, Definition des Wechselmodells, Alter der Kinder etc. der Studien variieren beträchtlich! (für einen Überblick siehe Steinbach 2019 sowie Berman & Daneback 2020)
- Deshalb: Befunde nur sehr schwer vergleichbar & verallgemeinerbar!
- Darüber hinaus: Eltern, die das Wechselmodell praktizieren = positiv selektierte Gruppe (z.B. Kitterød & Lyngstad, 2012; Sodermans et al., 2013)
 - Hohes Bildungsniveau
 - Hohes Einkommen
 - Geringes Konfliktniveau
 - Starke Beteiligung der Väter an Kinderbetreuung vor der Trennung
 - Geringe Wohnentfernung

- Wechselmodell hängt nicht bis leicht positiv mit verschiedenen Dimensionen des kindlichen Wohlbefindens zusammen (für einen Überblick siehe Steinbach 2019; Augustijn & Steinbach 2022 sowie Steinbach & Bernardi 2022)
 - **Physisches Wohlfinden:** z.B. körperliche Gesundheit, Schlafverhalten, Body Maß Index (z.B. Carlsund et al., 2013; Fransson et al., 2014; Nilsen et al., 2020; Turunen et al., 2021)
 - **Psychisches Wohlbefinden:** z.B. mentale Gesundheit, Stress, Lebenszufriedenheit (z.B. Bergström et al., 2018; Bergström et al., 2019; Fallesen & Gähler, 2020; Hagquist, 2016; Hjern et al., 2021; Pasteels & Bastaits, 2020; Steinbach et al., 2021; Turunen, 2017)
 - **Soziales Wohlbefinden:** z.B. Kontakt & Beziehungsgestaltung mit Familienmitgliedern & Freunden (z.B. Prazen et al., 2011; Zartler & Grillenberger, 2017)
 - **Kognitives Wohlbefinden:** z.B. Schulnoten, Klassenwiederholungen, Engagement in der Schule (z.B. Havermans et al., 2017; Jablonska & Lindberg, 2007; Poortman 2021; Spruijt & Duindam, 2009)
- Faktoren, die den Zusammenhang beeinflussen: Qualität der innerfamilialen Beziehungen, Ausmaß der elterlichen Konflikte, Alter und Geschlecht des Kindes, Bildung und Erwerbstätigkeit der Eltern, Geschlechtsrolleneinstellungen der Eltern

- **Mütter** (für einen Überblick siehe Steinbach 2019)
 - **Ökonomisches Wohlfinden:** positive Effekte Erwerbstätigkeit & Einkommen (Bonnet et al., 2018) sowie bessere Vereinbarkeit von Beruf & Familie (Bakker & Karsten 2013)
 - **Psychisches Wohlbefinden & Lebenszufriedenheit:** positive (z.B. Bergström et al., 2014; van der Heijden et al., 2015) sowie keine und auch negative Zusammenhänge (z.B. Fritzell et al. 2020; Köppen et al. 2020; Recksiedler & Bernardi 2021a, 2021b; Sodermans et al. 2015), weniger Stress (van der Heijden et al., 2016)
 - **Soziales Wohlbefinden:** mehr Zeit für soziale Beziehungen & Freizeit (Botterman et al., 2015) sowie höhere Chancen auf neue Partnerschaft (Schnor et al., 2017)
- **Väter** (für einen Überblick siehe Steinbach 2019)
 - **Positiver Zusammenhang**, z.B. psychisches Wohlbefinden & Lebenszufriedenheit (z.B. Bergström et al., 2014; Bokker et al., 2006; Sodermans et al. 2015; van der Heijden et al., 2015)
 - **Kein Zusammenhang**, z.B. soziale Kontakte & Freizeit, Lebenszufriedenheit (z.B. Botterman et al. 2015; Köppen et al., 2020; Maslauskaitė & Steinbach 2020)
 - **Negativer Zusammenhang**, z.B. psychisches Wohlbefinden & Zeitdruck (z.B. Fritzell et al., 2020; Sodermans et al. 2015; van der Heijden et al., 2016)

Die Studie „Familienmodelle in Deutschland“ (FAMOD)

FAMOD Studie

- Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)
- Gemeinsames Projekt mit Prof. Dr. Tobias Helms, Philipps-Universität Marburg
- Zeitraum der Datenerhebung: Juli 2019 bis Januar 2020 (Quotenstichprobe)

Familienform	Alter des Kindes	
	0-6 Jahre	7-14 Jahre
Wechselmodellfamilien	302	309
Residenzmodellfamilien	307	315
Kernfamilien	161	160
Stichprobe (n)	1.554 Familien	

Befragtengruppen	
Anker	Lebt mit mindestens einem leiblichen Kind unter 15 Jahren in einem Haushalt, Kind ist beim Anker gemeldet Befragung: Persönliches Interview
Fokuskind	Leibliches Kind des Ankers, zwischen 7 und 14 Jahre alt Wurde im Ankerinterview als Fokuskind ausgewählt Befragung: Persönliches Interview
Partner des Ankers	Aktueller Partner der Ankerperson 1) Leiblicher Elternteil des Fokuskindes in Kernfamilien 2) Stiefelternteil des Fokuskindes in Trennungsfamilien Befragung: Papierfragebogen
Ex-Partner des Ankers	Leiblicher Elternteil des Fokuskindes in Trennungsfamilien Befragung: Papierfragebogen

Messung des Betreuungsmodells in der FAMOD Studie

- Zeitraum: typischer Monat (zunächst ersten beiden Wochen, dann letzten beiden Wochen und ggf. Grund falls typischer Monat damit nicht abbildbar)

	Woche 1		Woche 2	
	Mutter	Vater	Mutter	Vater
Montag/Tag				
Montag/Nacht				
Dienstag/Tag				
Dienstag/Nacht				
Mittwoch/Tag				
Mittwoch/Nacht				
Donnerstag/Tag				
Donnerstag/Nacht				
Freitag/Tag				
Freitag/Nacht				
Samstag/Tag				
Samstag/Nacht				
Sonntag/Tag				
Sonntag/Nacht				

Siehe auch:
Sodermans et al.
2014

Ergebnisse der Studie „Familienmodelle in Deutschland“

Zusammenhang zwischen Betreuungsmodell und Wohlbefinden

- Statistische Analysen zu verschiedenen Dimensionen kindlichen und elterlichen Wohlbefindens
- **Fokus:** Unterschiede zwischen Residenz- und Wechselmodell (teilweise Differenzierung nach asymmetrischem und symmetrischem Wechselmodell)
- **Zudem:** Untersuchung von Mechanismen und Rahmenbedingungen
- **Außerdem:** Berücksichtigung von diversen Kontrollvariablen
 - Sozio-demografische Merkmale der Kinder (z.B. Geschlecht, Alter, Geschwister, Vorhandensein von Stiefeltern)
 - Sozio-demografische Merkmale der Eltern (z.B. Alter, Bildung, Erwerbstätigkeit)
 - Merkmale der elterlichen Trennung (z.B. Zeit seit Trennung, Wohndistanz, Häufigkeit der Wechsel)
 - Innerfamiliäre Beziehungen (z.B. Elternbeziehung, Eltern-Kind-Beziehungen, elterliche Konflikte, Loyalitätskonflikte, Coparenting)

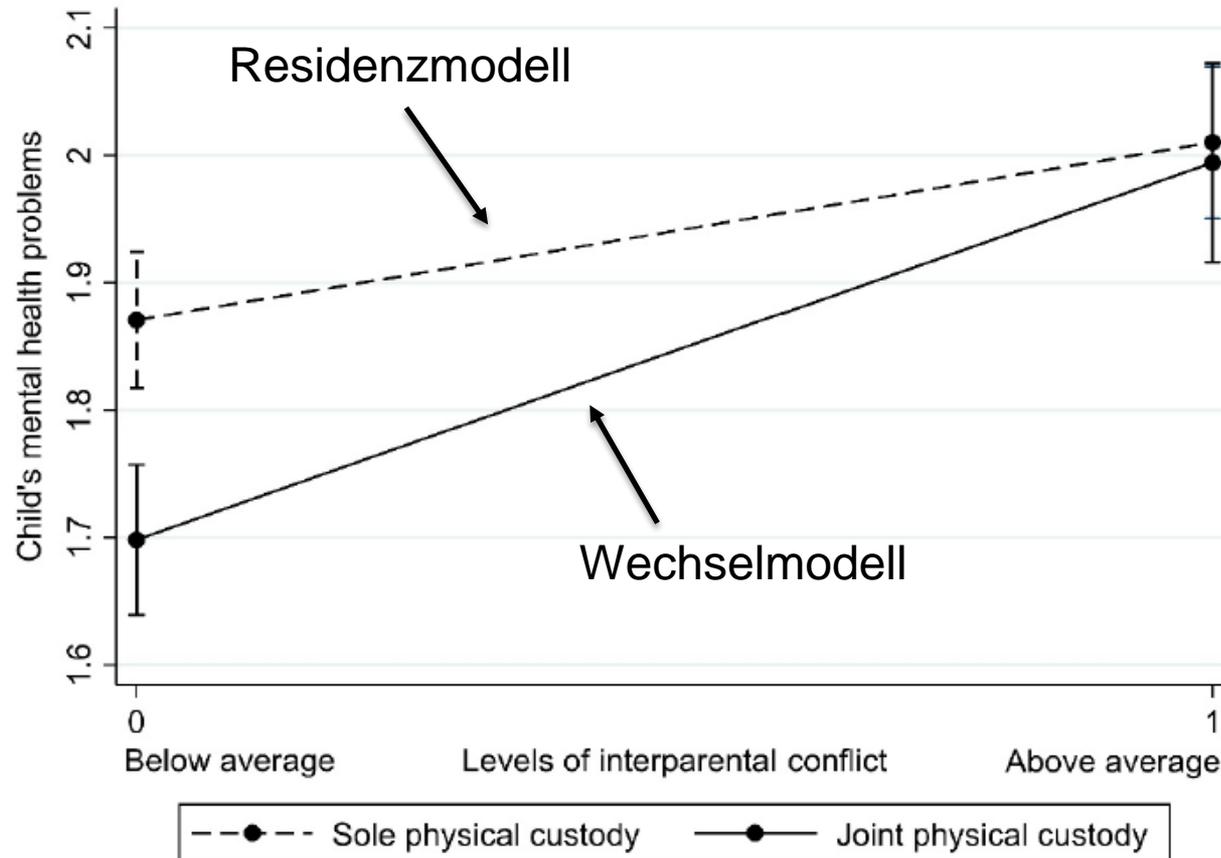
- Augustijn, L. (2022). Post-separation care arrangements and parents' life satisfaction. Can the quality of co-parenting and frequency of interparental conflict explain the relationship? (submitted)
- Augustijn, L. (2022). Joint physical custody and mothers' well-being. An analysis of life satisfaction, depressiveness, and stress. (submitted)
- Augustijn, L. (2022). Mothers' economic well-being in joint physical custody families. *Journal of Family and Economic Issues*. <https://doi.org/10.1007/s10834-022-09818-3> (online first)
- Augustijn, L. (2021). Children's experiences of stress in joint physical custody. *Child & Youth Care Forum*. <https://doi.org/10.1007/s10566-021-09659-5> (online first)
- Augustijn, L. (2021). Joint physical custody, parent-child relationships, and children's psychosomatic problems. *Journal of Public Health*. <https://doi.org/10.1007/s10389-021-01583-1> (online first)
- Augustijn, L. (2021). The association between joint physical custody and children's mental health. Do children's experiences of parental loyalty conflicts moderate the relationship? *Children & Society*, 36(4), 494-510. <https://doi.org/10.1111/chso.12508>
- Augustijn, L. (2021). The relation between joint physical custody, interparental conflict, and children's mental health. *Journal of Family Research*, 33(3), 613-636. <https://doi.org/10.20377/jfr-621>
- Augustijn, L., Steinbach, A., Holt, T., Helland, M. S., & Larsen, L. P. N. (2022). Physical custody arrangements, children's age, and children's mental health. A comparison of Germany and Norway. *Journal of Comparative Family Studies* (submitted)
- Brocker, S. A., & Augustijn, L. (2021). Adolescent self-esteem, parent-child relationships, and joint physical. *Journal of Family Trauma, Child Custody & Child Development*. <https://doi.org/10.1080/26904586.2022.2063217> (online first)

- Steinbach, A. (2022). Coparenting as a mediator between physical custody arrangements in post-separation families and children's mental health. *Family Process*. (submitted)
- Steinbach, A. & Augustijn, L. (2022). Parents' loneliness in sole and joint physical custody families. *Journal of Social and Personal Relationships* (im Druck)
- Steinbach, A., & Augustijn, L. (2022). Children's well-being in sole and joint physical custody families. *Journal of Family Psychology*, 36(2), 301-311. <https://doi.org/10.1037/fam0000875>
- Steinbach, A., & Augustijn, L. (2021). Post-separation parenting time schedules in joint physical custody arrangements. *Journal of Marriage and Family*, 83(2), 595-607. <https://doi.org/10.1111/jomf.12746>
- Steinbach, A., Bocker, S. A., & Augustijn, L. (2020). The survey on "Family Models in Germany" (FAMOD). A description of the data. *Duisburger Beiträge zur soziologischen Forschung*, 2020-01. <https://doi.org/10.6104/DBsF-2020-01>
- Steinbach, A., Augustijn, L., Helms, T., & Schneider, S. (2021). Erste Ergebnisse der Studie „Familienmodelle in Deutschland" (FAMOD): Zur Bedeutung des Wechselmodells für das kindliche Wohlbefinden nach elterlicher Trennung oder Scheidung. *Zeitschrift für das gesamte Familienrecht (FamRZ)*, 68(10), 729-740.
- Steinbach, A., Augustijn, L., Helms, T., & Flindt, J. (2022). Das Wohlbefinden von Eltern im Wechselmodell: Weitere Ergebnisse der Studie „Familienmodelle in Deutschland“. *Zeitschrift für das gesamte Familienrecht (FamRZ)*. (im Druck)

Wohlbefinden von Kindern

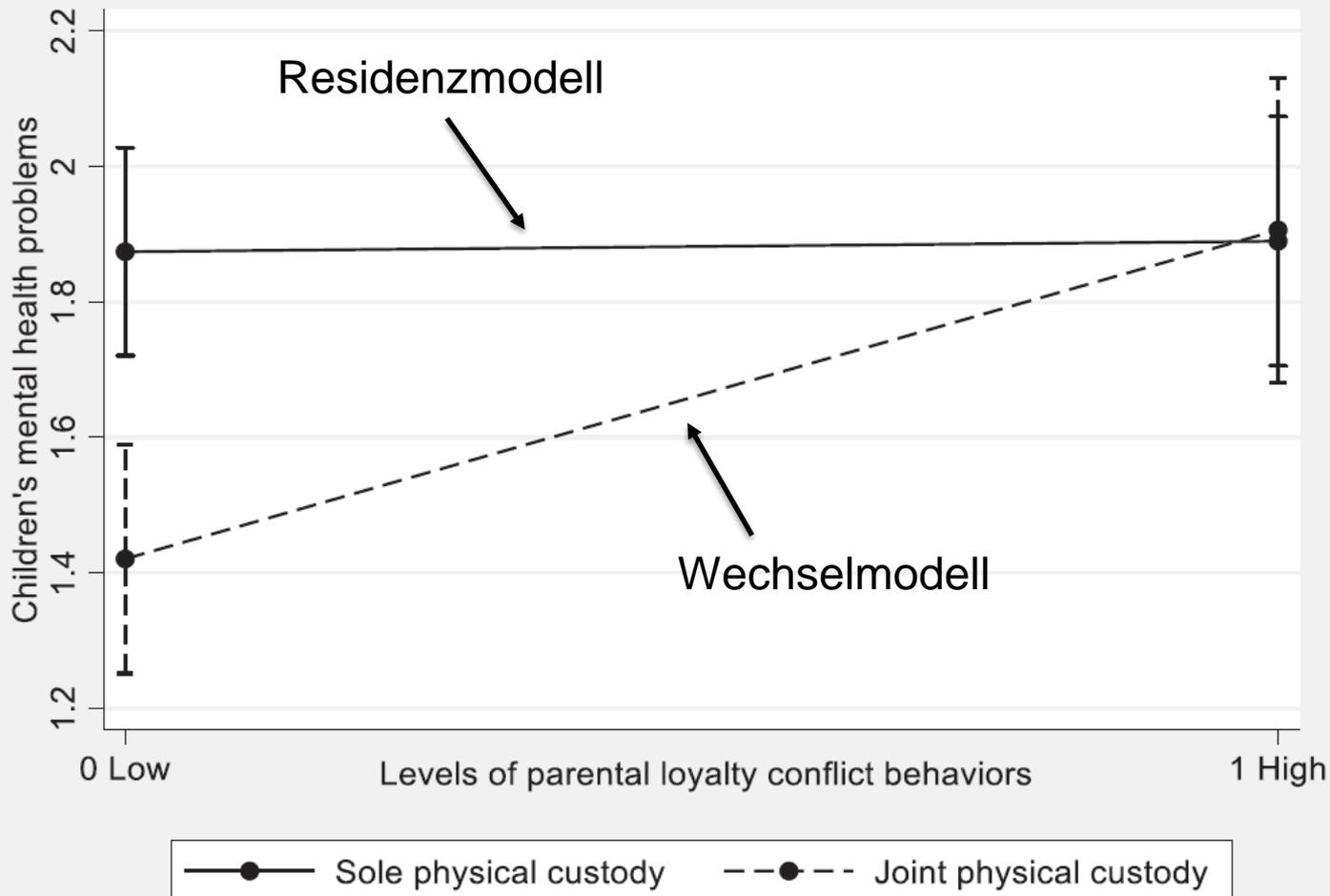
Psychische Gesundheit

- Einschätzung der Eltern und Selbsteinschätzung der Kinder
- Allgemeiner Befund: Kinder im Wechselmodell haben weniger psychische Probleme als Kinder im Residenzmodell
- Aber: Zusammenhang kann vollständig durch die Qualität der Eltern-Kind-Beziehungen und das Co-Parenting erklärt werden
 - Wechselmodell → Bessere Eltern-Kind-Beziehungen → Weniger psychische Probleme
 - Wechselmodell → Besseres Co-Parenting → Weniger (internalisierendes und externalisierendes) Problemverhalten
- Zudem: Elterliche Konflikte und Loyalitätskonflikte moderieren den Zusammenhang



Note: Family Models in Germany (FAMOD)

Quelle:
Augustijn 2021a: 626



Quelle:
Augustijn 2021b: 11

Stresswahrnehmung

- Selbsteinschätzung der Kinder
- Kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem (1) Betreuungsmodell bzw. (2) der Pendelhäufigkeit zwischen den Haushalten und der Stresswahrnehmung von Kindern

Psychosomatische Gesundheit

- Selbsteinschätzung der Kinder
- Kinder im Wechselmodell haben weniger psychosomatische Beschwerden als Kinder im Residenzmodell
- Aber: Zusammenhang kann zum Teil durch die Qualität der Mutter-Kind-Beziehung erklärt werden
- Vater-Kind-Beziehung hängt nicht mit psychosomatischen Beschwerden von Kindern zusammen

Selbstwertgefühl

- Selbsteinschätzung der Kinder
- Kinder im Wechselmodell haben höheren Selbstwert als Kinder im Residenzmodell
- Aber: Nähe zur Mutter und Nähe zum Vater (= Wertschätzung und Intimität) können den Zusammenhang vollständig erklären (Eltern-Kind-Konflikte nicht)

Physische Gesundheit, soziale Integration und schulischer Erfolg

- Einschätzung der Eltern
- Kinder im Wechselmodell haben bessere physische Gesundheit, sind sozial besser integriert und haben bessere Schulnoten als Kinder im Residenzmodell
- Aber: Bessere Eltern-Kind-Beziehungen in Wechselmodellfamilien können die Zusammenhänge vollständig erklären

Wohlbefinden von Eltern

Psychisches Wohlbefinden (hauptbetreuende Mütter)

- Mütter mit Wechselmodell haben (1) höhere Lebenszufriedenheit, (2) geringere Depressivität und (3) nehmen weniger Stress wahr als Mütter mit Residenzmodell
- Aber: Zusammenhänge können vollständig durch die Qualität der innerfamilialen Beziehungen erklärt werden

Lebenszufriedenheit (hauptbetreuende Eltern)

- Eltern mit Wechselmodell haben höhere Lebenszufriedenheit als Eltern mit Residenzmodell
- Aber: Qualität des Co-Parentings und Häufigkeit von elterlichen Konflikten können den Zusammenhang vollständig erklären
- Wechselmodell → Besseres Co-Parenting + weniger Konflikte → Höhere Lebenszufriedenheit

Ökonomisches Wohlbefinden (hauptbetreuende Mütter)

- Mütter mit asymmetrischem und symmetrischem Wechselmodell haben höheres ökonomisches Wohlbefinden als Mütter mit Residenzmodell
- Nach Berücksichtigung von Kontrollvariablen:
 - Kein Unterschied zwischen Mütter mit Residenzmodell und Müttern mit symmetrischem Wechselmodell
 - Vorherige Unterschiede lassen sich durch Kontrollvariablen erklären: (1) Arbeitszeit, (2) Nettoeinkommen und (3) Partnerschaftsstatus der Mutter sowie (4) wahrgenommene Fairness des finanziellen Arrangements zwischen den leiblichen Eltern
 - Aber: Ökonomisches Wohlbefinden von Müttern mit asymmetrischem Wechselmodell ist weiterhin signifikant höher als das von Müttern mit Residenzmodell

Einsamkeit (hauptbetreuende Eltern)

- Eltern mit symmetrischem Wechselmodell unterscheiden sich nicht von Eltern mit Residenzmodell in Bezug auf Gefühle von Einsamkeit
- Eltern mit asymmetrischem Wechselmodell sind weniger einsam als Eltern mit Residenzmodell
- Nach Berücksichtigung von Kontrollvariablen:
 - Zusammenhang zwischen dem symmetrischen Wechselmodell und der Einsamkeit von Eltern bleibt insignifikant
 - Unterschiede zwischen asymmetrischem Wechselmodell und Residenzmodell verschwinden
 - Vorherige Unterschiede lassen sich durch Kontrollvariablen erklären: (1) Ausmaß Depressivität und (2) Zeitverwendung für Freunde

Fazit

Zusammenfassung

- Kinder und Eltern im Wechselmodell schneiden in Bezug auf eine Vielzahl von Wohlbefindensindikatoren **gleich gut oder etwas besser** ab als die Vergleichsgruppe im Residenzmodell
- Asymmetrisches Wechselmodell scheint etwas vorteilhafter zu sein als symmetrisches Wechselmodell
- **Rahmenbedingungen** in den Familien können das (etwas) bessere Abschneiden von Kindern und Eltern im Wechselmodell vollständig oder teilweise erklären
 - Qualität der **Eltern-Kind-Beziehungen** und Qualität des **Co-Parentings** können Vorteile von Wechselmodellkindern (teilweise oder vollständig) erklären
 - Qualität des **Co-Parentings** und Häufigkeit von **elterlichen Konflikten** können Vorteile von Eltern im Wechselmodell vollständig erklären
 - Hohes Maß an **Loyalitätskonflikten** und **elterlichen Konflikten** ist verbunden mit einem geringeren Wohlbefinden der Kinder

Limitationen

- **Kausalität**
 - Querschnittsdesign der FAMOD Studie: Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge können nicht geklärt werden
 - Ohne Längsschnittdaten keine Aussagen über Kausalität möglich!
- **Hinweise auf Relevanz von Selektionsmechanismen**
 - Können positive Zusammenhänge entweder vollständig oder teilweise erklären
 - Besonders relevant bei steigender Verbreitung des Wechselmodells
- **FAMOD Studie ist keine Zufallsstichprobe**, d.h. Ergebnisse können nicht ohne Weiteres auf Trennungsfamilien in Deutschland verallgemeinert werden (siehe aber Steinbach et al. 2020)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

anja.steinbach@uni-due.de

Weitere Informationen :

<https://www.uni-due.de/famod/>

Quellen

- Augustijn, L., & Steinbach, A. (2022). Custody (child). *Reference Module in Neuroscience and Biobehavioral Psychology*. <https://doi.org/10.1016/B978-0-323-91497-0.00029-1>
- Bakker, W., & Karsten, L. (2013). Balancing paid work, care and leisure in post-separation households: A comparison of single parents with co-parents. *Acta Sociologica*, 56(2), 173-187. <https://doi.org/10.1177/0001699312466178>
- Bergström, M., Fransson, E., Hjern, A., Köhler, L., & Wallby, T. (2014). Mental health in Swedish children living in joint physical custody and their parents' life satisfaction: A cross-sectional study. *Scandinavian Journal of Psychology*, 55(5), 433-439. <https://doi.org/10.1111/sjop.12148>
- Bergström, M., Fransson, E., Fabian, H., Hjern, A., Sarkadi, A., & Salari, R. (2018). Preschool children living in joint physical custody arrangements show less psychological symptoms than those living mostly or only with one parent. *Acta Paediatrica*, 107(2), 294-300. <https://doi.org/10.1111/apa.14004>
- Bergström, M., Fransson, E., Wells, M. B., Köhler, L., & Hjern, A. (2019). Children with two homes: Psychological problems in relation to living arrangements in Nordic 2- to 9-year-olds. *Scandinavian Journal of Public Health*, 47(2), 137-145. <https://doi.org/10.1177/1403494818769173>
- Berman, R., & Daneback, K. (2020). Children in dual-residence arrangements: A literature review. *Journal of Family Studies*. <https://doi.org/10.1080/13229400.2020.1838317>
- Boehnke, M. (2022). Intergenerationale Transmission. In O. Arranz Becker, K. Hank & A. Steinbach (Eds.), *Handbuch Familiensoziologie*. Wiesbaden. Im Druck.
- Bokker, L. P., Farley, R. C., & Denny, G. (2006). The relationship between father/child contact and emotional well-being among recently divorced fathers. *Journal of Divorce & Remarriage*, 45(1/2), 63-77. https://doi.org/10.1300/J087v45n01_04
- Bonnet, C., Garbinti, B., & Solaz, A. (2018). Does part-time mothering help get a job? The role of shared custody in women's employment. CASEpaper 209. <https://ideas.repec.org/p/cep/sticas/-209.html>
- Botterman, S., Sodermans, A. K., & Matthijs, K. (2015). The social life of divorced parents. Do custody arrangements make a difference in divorced parents' social participation and contacts? *Leisure Studies*, 34(4), 487-500. <https://doi.org/10.1080/02614367.2014.938768>

- Carlsund, Å., Eriksson, U., & Sellström, E. (2013). Shared physical custody after family split-up: Implications for health and well-being in Swedish schoolchildren. *Acta Paediatrica*, 102(3), 318-328. <https://doi.org/10.1111/apa.12110>
- Fallesen, P., & Gähler, M. (2020). Post-divorce dual-household living arrangements and adolescent wellbeing. In D. Mortelmans (Ed.), *Divorce in Europe. New insights in trends, causes and consequences of relation break-ups* (pp. 337-354). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-030-25838-2_16
- Fransson, E., Folkesson, L., Bergström, M., Östberg, V., & Lindfors, P. (2014). Exploring salivary cortisol and recurrent pain in mid-adolescents living in two homes. *BMC Psychology*, 2(46), 1-7. <https://doi.org/10.1186/s40359-014-0046-z>
- Fritzell, S., Gähler, M., & Fransson, E. (2020). Child living arrangements following separation and mental health of parents in Sweden. *SSM - Population Health*, 10. <https://doi.org/10.1016/j.ssmph.2019.100511>
- Hagquist, C. (2016). Family residency and psychosomatic problems among adolescents in Sweden: The impact of child-parent relations. *Scandinavian Journal of Public Health*, 44(1), 36-46. <https://doi.org/10.1177/1403494815610664>
- Havermans, N., Sodermans, A. K., & Matthijs, K. (2017). Residential arrangements and children's school engagement: The role of the parent-child relationship and selection mechanisms. *Youth & Society*, 49(8), 1104-1122. <https://doi.org/10.1177/0044118X15581167>
- Hjern, A., Urhoj, S. K., Fransson, E., & Bergström, M. (2021). Mental health in schoolchildren in joint physical custody: A longitudinal study. *Children*, 8(6). <https://doi.org/10.3390/children8060473>
- Jablonska, B., & Lindberg, L. (2007). Risk behaviours, victimisation and mental distress among adolescents in different family structures. *Social Psychiatry and Psychiatric Epidemiology*, 42(8), 656-663. <https://doi.org/10.1007/s00127-007-0210-3>
- Kitterød, R. H., & Lyngstad, J. (2012). Untraditional caring arrangements among parents living apart: The case of Norway. *Demographic Research*, 27(5), 121-152. <https://doi.org/10.4054/DemRes.2012.27.5>
- Köppen, K., Kreyenfeld, M., & Trappe, H. (2020). Gender differences in parental well-being after separation: Does shared parenting matter? In M. Kreyenfeld & H. Trappe (Eds.), *Parental life courses after separation and divorce in Europe* (pp. 235-264). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-030-44575-1_12

- Maslauskaitė, A., & Steinbach, A. (2020). Paternal psychological well-being after union dissolution: Does involved fatherhood have a protective effect? In M. Kreyenfeld & H. Trappe (Eds.), *Parental life courses after separation and divorce in Europe* (pp. 215-234). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-030-44575-1_11
- Meyer, D. R., Cancian, M., & Cook, S. T. (2017). The growth in shared custody in the United States: Patterns and implications. *Family Court Review*, 55(4), 500-512. <https://doi.org/10.1111/fcre.12300>
- Nilsen, S. A., Hysing, M., Breivik, K., Heradstveit, O., Sunde, E. V., Stormark, K. M., & Bøe, T. (2020). Complex families and health complaints among adolescents: A population-based cross-sectional study. *Scandinavian Journal of Public Health*, 48(7), 733-742. <https://doi.org/10.1177/1403494819893903>
- Pasteels, I., & Bastaits, K. (2020). Loneliness in children adapting to dual family life. In M. Kreyenfeld & H. Trappe (Eds.), *Parental life courses after separation and divorce in Europe* (pp. 195-213). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-030-44575-1_10
- Poortman, A.-R. (2021). Postdivorce parent-child contact and child outcomes: The role of spatial mobility. In L. Bernardi & D. Mortelmans (Eds.), *Shared physical custody. Interdisciplinary insights in child custody arrangements* (pp. 207-229). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-030-68479-2_10
- Prazen, A., Wolfinger, N. H., Cahill, C., & Kowaleski-Jones, L. (2011). Joint physical custody and neighborhood friendships in middle childhood. *Sociological Inquiry*, 81(2), 247-259. <https://doi.org/10.1111/j.1475-682X.2011.00370.x>
- Recksiedler, C., & Bernardi, L. (2021a). Are “part-time parents” healthier and happier parents? Correlates of shared physical custody in Switzerland. In L. Bernardi & D. Mortelmans (Eds.), *Shared physical custody. Interdisciplinary insights in child custody arrangements* (pp. 75-99). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-030-68479-2_5
- Recksiedler, C., & Bernardi, L. (2021b). Changes in legal regulations, parental health and well-being, and children’s physical custody arrangements among post-separation families in Switzerland. *Journal of Divorce & Remarriage*, 62(2), 104-126. <https://doi.org/10.1080/10502556.2020.1833295>
- Schnor, C., Pasteels, I., & van Bavel, J. (2017). Sole physical custody and mother's repartnering after divorce. *Journal of Marriage and Family*, 79(3), 879-890. <https://doi.org/10.1111/jomf.12389>

- Sodermans, A. K., Matthijs, K., & Swicegood, G. (2013). Characteristics of joint physical custody families in Flanders. *Demographic Research*, 28(29), 821-848. doi:10.4054/DemRes.2013.28.29
- Sodermans, A. K., Vanassche, S., Matthijs, K., & Swicegood, G. (2014). Measuring postdivorce living arrangements theoretical and empirical validation of the residential calendar. *Journal of Family Issues*, 35(1), 125-145. doi:10.1177/0192513X12464947
- Sodermans, A. K., Botterman, S., Havermans, N., & Matthijs, K. (2015). Involved fathers, liberated mothers? Joint physical custody and the subjective well-being of divorced parents. *Social Indicators Research*, 122(1), 257-277. <https://doi.org/10.1007/s11205-014-0676-9>
- Spruijt, E., & Duindam, V. (2009). Joint physical custody in the Netherlands and the well-being of children. *Journal of Divorce & Remarriage*, 51(1), 65-82. doi: 10.1080/10502550903423362
- Steinbach, A. (2019). Children's and parents' well-being in joint physical custody: A literature review. *Family Process*, 58(2), 353-369. doi:10.1111/famp.12372
- Steinbach, A., & Bernardi, L. (2022). Physical custody arrangements and children's adjustment after family dissolution. In M. Paulino & M. Pires (Eds.), *Divided Children - Coparenting after separation*. (in press).
- Steinbach, A., Augustijn, L., & Corkadi, G. (2021). Joint physical custody and adolescents' life satisfaction in 37 North American and European countries. *Family Process*, 60(1), 145-158. <https://doi.org/10.1111/famp.12536>
- Steinbach, A., Brocker, S. A., & Augustijn, L. (2020). The survey on "Family Models in Germany" (FAMOD). A description of the data. *Duisburger Beiträge zur soziologischen Forschung*, 2020-01. <https://doi.org/10.6104/DBsF-2020-01>
- Turunen, J. (2017). Shared physical custody and children's experience of stress. *Journal of Divorce & Remarriage*, 58(5), 371-392. <https://doi.org/10.1080/10502556.2017.1325648>
- Turunen, J., Norell-Clarke, A., & Hagquist, C. (2021). How do children and adolescents of separated parents sleep? An investigation of custody arrangements, sleep habits, sleep problems, and sleep duration in Sweden. *Sleep Health*, 7(6), 716-722. <https://doi.org/10.1016/j.sleh.2021.06.002>
- van der Heijden, F., Gähler, M., & Härkönen, J. (2015). Are parents with shared residence happier? Children's postdivorce residence arrangements and parents' life satisfaction. *Stockholm Research Reports in Demography 2015*: 17.

- van der Heijden, F., Poortman, A.-R., & van der Lippe, T. (2016). Children's postdivorce residence arrangements and parental experienced time pressure. *Journal of Marriage and Family*, 78(2), 468-481. <https://doi.org/10.1111/jomf.12283>
- Zartler, U., & Grillenberger, K. (2017). Doubled homes — doubled social ties? Children's relationships in post-divorce shared residence arrangements. *Children & Society*, 31(2), 144-156. <https://doi.org/10.1111/chso.12194>